

## Monte Christo Overdrive von sirdoom

*''Do you feel anything at all? Do you hear steps at the door? Do you know that everybody's gone? Do you know that you're on your own? It's life, the dark that binds you!  
Close your eyes as we witness another bullet ride...''*

**-I-**

*Ort / Zeit: unbekannt*

Deckard lag seit Ewigkeiten in gekrümmter Haltung auf dem Boden seiner Zelle. In seinem Sichradius befanden sich Dinge wie ein schmutziges Feldbett, ein Eimer, ein Hocker und einige dunkelrote Flecken an der Wand. Hinter ihm war eine Stahltür, die schon mehreren seiner Ausbruchsversuchen standgehalten hatte, im Gegensatz zum Feldbett, das bereits das Dritte dieser Art war, welches man ihm gnädigerweise in diesem wunderbaren Hotel Paradise zur Verfügung stellte.

Langsam versuchte Deckard seine Faust zu ballen, aber seine Gliedmaßen waren immer noch taub und irgendwie war er fast froh, dass sich diese Taubheit auch auf den Rest des Körper erstreckte und er nicht fühlen konnte wie miserabel es ihm ging. Außerdem hatte er ein grelles Pfeifen im Ohr, das ihn zumindest davon abhielt sich über den Summton des Cyberwareblockers an seinem rechten Arm aufzuregen. Wenigstens war der Blocker so eingestellt das er mit seinen Cyberaugen noch etwas sehen konnte.

Seitdem er das Hotel Paradise betreten hatte - und er hatte keine Ahnung wie lange das mittlerweile her war - waren seine freundlichen Hotelpagen immer unhöflicher geworden. Was mit magischer Befragung anfing und sich über Wahrheitsseren fortsetzte, endete schließlich mit Elektroschocktherapie, wobei sich Deckard ernsthaft fragte, ob Elektroschocks eigentlich immer noch in der Allgemeinmedizin angewandt wurden. Denn egal wie krank er irgendwann werden könnte, er würde dankend ablehnen.

Was er über seinen Mr. Johnson wusste, hatte er nach vier Tagen verraten, wobei Deckard dies schon für eine ziemlich gute Zeitspanne hielt. Er hatte zwar damals wie alle MET2000 Spezialisten ein sogenanntes ''Anti-Befragungs- und Stressresistenz-Training'' mitgemacht, aber niemand konnte auch nur hoffen bei einigermaßen fähigen Folterknechten längerfristig irgendetwas verschweigen zu können. Allerdings sahen das die Bavaria Filmbosse meist anders, denn ihre Helden konnten ohne mit der Wimper zu zucken wochenlange Folterexzesse meistern ohne auch nur ein Wort zu verlieren. Dann flohen sie, legten alle bösen Jungs um und stiegen mit der gutaussehenden Nebendarstellerin ins Bett. Deckard fielen spontan 250 Dinge ein die er gerade jetzt besser brauchen könnte als Sex. Darunter waren unter anderem auch ein Fernauslöser und eine beträchtliche Anzahl Thorhammer, die das Saeder – Krupp Prime Hauptquartier in Essen in einem aus Rauch, Staub und Asche bestehenden Pilzgebilde erblühen ließen.

Nach seinem missglückten Anschlag auf Julian Sergetti fragte sich Deckard immer noch, wie Rolf Bremens Laufburschen ihn überhaupt gefunden hatten, ganz zu schweigen was mit Priss passiert sein könnte. Deckard war in Priss Hinsicht kreativ. Wenn er sich selbst mit Spekulationen über ihr Schicksal quälte, dann waren die anderen Schmerzen nicht ganz so schlimm. Seine Wächter hatten ihm zumindest in anderer Hinsicht reinen Wein eingeschenkt. Er war auf direkte Anordnung von Bremen hier und hatte einen genauen Zeitplan einzuhalten. Erst wurde er auf die elegante Art und Weise gefoltert, um möglichst viele relevante Informationen aus ihm herauszuholen, dann würde man diese Informationen durch übermäßig brutale Folter bestätigen und am Ende würde man ihn einfach so lange foltern bis er endlich starb. Die ersten zwei Schritte von Bremens genialem Plan hatte er schon hinter sich, heute hatten sie mit Teil 3 angefangen. Deckard versuchte aufzustehen. Er scheiterte erbärmlich...

-2-

September 2051

Deckard konnte diesen schleimigen Haifischverschnitt vom ersten Moment an nicht ausstehen. Als frischgebackener Oberleutnant der Spezialkräfte der MET2000 standen er und sein erstes eigenes Team leicht angespannt im Vorraum des Besprechungszimmers Nummer 5 des 7500 Hektar großen MET2000 Geländes nordöstlich von Wernigerode. Mit Achim Schmitz, einem der besten jungen Kommunikationsspezialisten und Elektronikexperten der MET2000, und Emily, einer mehr als wunderbaren Kampf- und Illusionsmagierin, hatte er am Morgen den Befehl bekommen sich hier zu melden. Als der schleimige Exec zusammen mit Major Stiegler um die Ecke bog ahnte er gleich schlimmes, vor allem als er Emilys Gesicht sah. Als Stiegler die Person vorstellte hatte sich Emily wieder im Griff, und Deckard wusste nun wie sein Vorgänger in Emilys Bett aussah. Als er mit den anderen in das Besprechungszimmer ging, war ihm klar, dass dies ein eindeutiges Zeichen für jede Menge Fäkalien war, die dabei waren durch den Ventilator zu fliegen.

Zehn Stunden später war sein Team mit Peter Wolf, einem Ork und Fahrzeugspezialisten, dessen Name zu einigen Scherzen geführt hatte, und Janine Brühl, einer Scharfschützin, komplett und sie waren in zivil und mit Konzernidentitäten unterwegs nach Griechenland, genauer gesagt nach Santorin, welches auf der Liste "Das ist Atlantis" ebenso auftauchte wie Helgoland. Dort angekommen begaben sie sich auf getrennten Wegen zu einem kleinen Fischerdorf, das sowohl den Genozid der Allianz für Allah als auch die Tourismuswelle überlebt hatte und in dessen Nähe sie ein kleines unmarkiertes U-Boot der alten 328er Klasse bestiegen. Diese Gefährte waren zwar schon 2040 veraltet gewesen, aber der Eigentümer hielt seins in einem guten Zustand und hatte einige Modernisierungen vorgenommen. Dass das Schiffsdesign an sich schon sehr gut war und mit seinen Stealth-Eigenschaften gut für diese Art von Überfahrten gerüstet war, trug durchaus zu Deckards verbesserter Stimmung bei.

Bremen schaffte es aber in der Mannschaftsmesse innerhalb von Sekunden seine Laune auf den Nullpunkt zu senken. Ihr Ziel war ein hochrangiger ägyptischer Staatssekretär, der angeblich irgendeine terroristische Schweinerei vor hatte. Der Plan und die Ausrüstung waren eigentlich brauchbar, allerdings hatte Deckard schon immer Probleme gehabt Mitglieder einer fremden Regierung in ihrem eigenen Land auszuknipsen. Das barg in der Regel nämlich unüberschaubare Gefahren, besonders in einem Krisenherd wie Ägypten. Emily war ebenfalls nicht wirklich begeistert, aber das hatte, in noch stärkerem Maße als bei Deckard, eher mit der Person Rolf Bremen als mit dem Auftrag zu tun. Dass die restlichen Mitglieder seines Teams alles nur abnickten war ihm schon fast klar, schließlich sollten sie auch Befehle befolgen, aber Deckard fand aus irgendeinem Grund, dass bei so einer zweifelhaften Mission, die auch noch von einem Zivilisten kommandiert wurde, etwas mehr Widerstand angemessen wäre. Scheinbar war die Konditionierung seiner Leute in einigen Fällen sehr wirksam gewesen.

Zwei Tage später waren er und sein Team in Kairo, der Stadt der Kamele, Pharaonen und Touristenfallen. Auf gut Deutsch in einem durchschnittlichen Pan-Islamistischem Krisengebiet.

Nun folgte das Einmaleins des halb-staatlichen Terrorismus. Auskundschaften von Hinterhalten, Verfolgung und Observation der Zielperson, Waffenkontrolle, Fluchtpläne auswendig lernen, taktisches Vorgehen, drekcetera.

18 Stunden später waren sie einsatzbereit und warteten nur noch auf das Einsatzsignal von Bremen, der sich bei ihrer Ankunft mit dem Hinweis auf wichtige Informationsbeschaffung aus dem Staub gemacht hatte. Jeder seiner Leute versuchte sich auf seine Art und Weise zu entspannen. Schmitz spielte auf seinem Deck mal wieder irgendein Autorennspiel, Wolf tat so als ob er die einheimische Presse las und Janine macht irgendwelche ominösen Yoga-Übungen. Nachdem Deckard sich noch mal umgesehen hatte, setzte er sich zu Emily ins Nebenzimmer, die Löcher in die taktische Karte ihrer Operation startete.

"Siehst du Probleme?" fragte Deckard vorsichtig und berührte Emily sanft an der Schulter.

"Mit dem Plan? Nein. Ich sehe Probleme bei Bremen, diesem Mistkerl"

"Komm, so schlimm kann er doch gar nicht sein, auch wenn ich ihn ehrlich gesagt auch nicht ausstehen kann".

Emily schaute Deckard beschwörend an: "Deckard, was auch immer passiert, traue Bremen niemals, er ist ein Soziopath dem es nur um seine Macht geht, hörst du, niemals!"

Deckard nickte langsam, besorgt darüber wie ernst sie es zu meinen schien. Er hatte sie vorher noch nicht so gesehen. Doch bevor er etwas sagen konnte, platzte Schmitz rein.

''Es geht los, Leute, Händchenhalten ist später!''

Alle lachten, als Emily ihm eine Zeitung an den Kopf warf.

-

Deckard hatte nur zwei Minuten gebraucht, um die Richtladung an dem Briefkasten anzubringen, der an einer massiven Betonwand hing. Janine hatte sich mit einem IR-Tarnnetz und ihrem Barret Model 121 auf einem der umliegenden Dächer unsichtbar gemacht. Wolf wartete im Fluchtwagen in einer der Seitengassen zusammen mit Schmitz, der die Koordinationsstelle für alle eingehenden Daten spielte und an einer taktischen Karte saß. Emily hatte sich 50 Meter von der Bombe entfernt unter die spärlichen Passanten gemischt, die sich zu dieser späten Stunde noch auf die Straße trauten. Da sie sich in einem der liberalsten Teile Kairos befanden, konnte Emily sogar auf eine Burka verzichten und trug nur ein einfaches Kopftuch. Als Schmitz das Signal gab, zog Deckard sich ebenfalls von der Platzierungsstelle der Bombe zurück.

Aber statt einer schwarzen Toyota Luxuslimousine raste ein Schützenpanzer um die Ecke, der aus allen Rohren feuerte. Deckard sprang wie ein Derwisch hinter die nächste Deckung, einem größeren Mülleimer, der aber kaum Schutz vor Kugeln bot. Immerhin sah man ihn nicht sofort. Er brachte seine Uzi III in Anschlag und lugte vorsichtig um die Ecke des Mülleimers. Dort wo sich Janine befunden hatte befanden sich jede Menge Einschusslöcher und Blutlachen. Emily lag neben ein paar Zivilisten auf dem Bürgersteig, zeigte aber bis auf heftiges Nasenbluten keine weiteren Verletzungen. Anscheinend brach auch im Astralraum die Hölle los. Der Schützenpanzer war in der Mitte der Straße zum Stehen gekommen. Dem Einschussloch in der Frontscheibe nach zu urteilen hatte Janine zumindest den Fahrer noch erwischt. Mittlerweile waren 8 Soldaten aus der Heckluke gesprungen und verteilten sich unter gegenseitigem Feuerschutz zwischen den Gebäuden. Erst jetzt sah Deckard den Kampfhelikopter, der im Flüstermodus über der Straße schwebte. Seine Chancen hatten sich gerade auf Null gesenkt. Diesen Moment nutzen Wolf und Schmitz für einen Fluchtversuch aus der Seitengasse heraus mit ihrem BMW. Sie kamen dabei grade 25 Meter weit, bevor eine Vielzahl un gelenkter Raketen in den Wagen einschlug und den BMW zerriss. Deckard wurde von der Druckwelle umgeworfen und landete im Straßendreck. Als er aufspringen wollte, sah er von der anderen Richtung der Straße mehrere dutzend Soldaten herankommen. Im Gegensatz zu vielen anderen Leuten wusste Deckard wann Schluss war. Jemand anders hätte jetzt versucht wegzurennen, aber er wusste, dass seine Chancen nicht mal halb so gut lagen wie die von Wolf und Schmitz, und die hatten gerade mal 25 Meter geschafft. Er ließ seine MP fallen und hob die Hände. Zum Dank bekam er einen Gewehrkolben in sein Gesicht.

-3-

Als Begrüßung zum Aufwachen gab es für Deckard ein paar leichte Nierenschläge und etwas allgemeine Prügel. Nachdem er bei der Befragung nicht besonders kooperativ war, was unter anderem an den Elektroschocks lag, gab es noch mehr Prügel. Als man ihn halb bewusstlos in seine Zelle schleifte erhaschte er aus dem Augenwinkel Rolf Bremen, der vollkommen unbehelligt zu einer Zelle gebracht wurde, ungefesselt und scheinbar als Besucher und nicht als Insasse. Ein Taser beendete aber weitere Beobachtungen, er hatte sich wohl zu auffällig bewegt.

Als Deckard in der Nacht aufwachte, hörte er zuerst das Rauschen seines Blutes, das aber immer mehr abnahm und nach mehreren Minuten das verzweifelte Schreien einer Frau frei gab. Er rannte zu seiner Zellentür und versuchte durch die Gitterstäbe irgend etwas zu erkennen, aber außer dem mäßig beleuchteten Gang war nicht viel zu sehen. Die Schreie kamen eindeutig aus der Zelle in die Bremen gebracht worden war und sie hörten sich so an, als ob die Person dort nicht mehr lange schreien musste, was wahrscheinlich ein Segen war. Deckard fing an durch die Zelle zu wandern, um sich irgendwie abzulenken; er zählte Sandkörner und Fugen, versuchte zu schlafen, dachte an Fluchtpläne und alles mögliche mehr, aber erst als die Schreie am Morgen aufhörten fand er Ruhe. Zumindest für ein paar Minuten, bis ihn seine Wachen aus der Zelle zum nächsten Verhör schleiften. Auf halbem Weg kamen ihm zwei weitere Wachen mit der Insassin der Zelle gegenüber entgegen. Nun wusste er, warum sein Verstand sich verzweifelt mit etwas anderem beschäftigt hatte. Tränen rannen ihm übers Gesicht und er fing an zu zittern. Emily war grausam entstellt und jemand, der sie nicht so gut kannte wie Deckard, hätte sie nicht wiedererkannt. Ihm wurde schwarz vor den Augen... Bremen war es gewesen... Emily war doch... sie sah aus wie Priss... oder nicht? Als sie Priss um die Ecke trugen, fiel Deckard hin. Eine der Wachen beugte sich über ihn, um ihm auf deutliche Art und Weise klar zu machen, was passieren würde wenn er nicht wieder aufstand. Blitzschnell griffen Deckard Hände leicht versetzt an seinen Kopf, um ihn dann ruckartig herum zu reißen. Ein Knacken fuhr ihm durch Mark und Bein und die Wache fiel hart auf den metallischen Boden seiner Zelle.

Die Tür stand offen und Deckard wurde sich bewusst wo er sich befand. Er war aufgewacht aus seinem Fiebertraum und befand sich wieder im Jahr 2063 mit dem unerfreulichen Erlebnis des Todes für einen von Bremens Knechten.

''Welcome back to reality'', zitierte Deckard leise murmelnd einen Spruch aus Karl Kombatmage. Zumindest meinte er sich dunkel daran erinnern zu können ihn dort gehört zu haben.

Vorsichtig versuchte er aufzustehen und schafft dies auch nach einigen wenigen Versuchen. Nachdem er vorsichtig auf den Gang vor der Tür geschaut hatte und keinen weiteren Ärger entdecken konnte, begab er sich zu der toten Wache und durchsuchte sie. Deckard war sehr erfreut über die Karte für seinen Cyberwareblocker und eine Ares Predator 3, die natürlich gleich wieder Probleme mit seinem Zeiss Smartgun-Interface hatte und die Munitionskapazität nicht richtig anzeigte. Er nahm noch drei Magazine für die Predator und die Schuhe der Wache mit, die glücklicherweise zu passen schienen.

Im Gang vor seiner Zelle stellte er überrascht fest, dass sich das Interieur seines Hotels Paradise größtenteils aus Stahlelementen zusammensetzte. Da er drei Richtungen als zur Auswahl hatte, entschloss sich Deckard einfach mal dem Notausgangsschild zu folgen, was ihm auch hundert Meter weit gelang, bis aus einem Seitengang ein freundliches ''Halt! Stehenbleiben oder wir schießen'' erklang. Deckard fuhr seinen Reflexbooster hoch, den er bisher aufgrund seines körperlichen Zustandes nicht eingeschaltet hatte. Er hatte schon Leute verrecken sehen, die meinten, in ihrer miserablen Verfassung würde etwas zusätzliche Geschwindigkeit helfen. Der Körper fasste das dann meistens anders auf.

Er sprang aus dem Gang, erfasste währenddessen einen der beiden Menschen mit seiner Smartgun und jagte ihm zwei Kugel in den Brustkorb. Deckard rollte sich ab und lugte kurz um die Ecke, wo er den Norm reglos vor sich hin bluten sah. Von der zweiten Wache war nichts zu sehen, was das Zeichen für Deckard war, sich etwas mehr zu beeilen. Endlose 124 Sekunden später hatte er den Notausgang erreicht. Er riss die Tür auf und stürmte mit gezogener Waffe nach draußen. Was er sah nahm ihm den Atem. Das Stahlgerippe dieser Anlage musste sehr alt sein und seine Flucht war gerade ziemlich überflüssig geworden, waren Gedanken die Deckard zeitgleich durch den Kopf schossen. Von der Seite sah er Barnes und Huber über die Außentreppe angerannt kommen, die MPs im Anschlag. Die beiden waren die Oberwächter dieser Anlage und hatten sich am längstem mit ihm beschäftigt, und nun wollten sie wohl verhindern, dass er sich ohne seine gerechte Strafe aus dem Staub macht. Langsam, die Rufe von Dick und Doof ignorierend, näherte sich Deckard dem schwarzen Abgrund. Sie riefen ihm irgend etwas zu, aber Deckard bekam nicht ganz mit was sie sagten. Dann ging die Welt unter, als mit einem infernalischem Lärm ein Vengeance MMG Barnes und Huber förmlich zerriss und ihre Überreste an die Stahlwand hinter ihnen verteilte. Deckard war das egal, denn der Abgrund rief.

Er fiel...

**-Fortsetzung folgt-**

*01. Von Bauern und Läufern*

**02. Monte Christo Overdrive**

*03. Sturmwarnung*

*Ich freue mich immer über konstruktives Feedback unter*  
[sirdoom@gmx.de](mailto:sirdoom@gmx.de)

*Lektorat & Redaktion: Jens "Eismann" Ullrich*